Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 6 (1793)
Heft: 26

Rubrik: Nachricht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„sie einander häßlich? Fragte der Herzog. Nein, antwortete man ihm. — „Nun gut, so will ich sie schon wieder versöhnen.„ — Ich habe dies blos darum hier eingerückt, um meiner Unbesonnenheit wegen eine öffentliche Abbitte zu thun; denn ich möchte keine weibliche Fliege auf meiner Nase beleidigen, viel weniger in ein ganzes Wespennest — — Ach schon wieder eine Sottisse! — viel weniger die schönsten und buntfärbigsten Schmetterlinge in Harnisch bringen. — Ja, weil ich so eben von der Abbitte geredt habe. Vorgestern begegnete mir am Eichthor eine sehr würdige Dame. Ich zog meinen Hut, und machte eine Verbeugung, so wie es meine alte Gewohnheit ist, wenn ich etwas Schönes, Liebenswürdiges und Gutes vor mir sehe. — „Ein Frauenzimmer sollte vor ihnen beynahe in Ohnmacht sinken, sprach sie zu mir ganz freundlich, ein so loser Schriftsteller sind Sie! — Um „Vergebung Madam, künftige Woche werd' ich in aller „Demuth abbetten. — O, nur keine Abbitte, fuhr sie „fort, verschonen Sie uns damit; denn ihre Abbitten und Lobserhebungen in diesem Punkt sind bares „Unkraut in ihren Blättern; man glaubt eine Blume „zu riechen, und findt eine Nessel.„ — Gehorsamer Diener, dacht' ich, und gieng ganz beschämt meines Wegs.

Nachricht.

Es dient dem Publikum zur Nachricht, daß Hr. Hofmann berühmter Zahnarzt von Mez sich allhier bey der Sonne aufhält, er macht alle Operationen im Mund und verfertiget Bruchbänder. Er verweilt hier nur acht Täge.

Auflösung des lezten Räthsels.

Ein Reifrock.

Charade.

Zu einer engen Klause machet des Zweyte
Dem Ersten, dem Bruder Spitzkopf, Raum.